



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

20. Von der vätterlichen Tröstung Christi gegen seinen Jüngern und allen Christglaubigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Es fassen nun ab diser euseflichen Histori nit allein alle geistliche Prelate/Herrn vñ Seelforger/ sond auch alle andere sündige Menschen ein Exempel: Daß sie die zeit der Buß nit versäumen/damit sie nicht zu dem sündhafften Abtode/ von den bösen Geistern in den höllischen Feuerbrunn gestürget/ daselbst mit abschewliche Darnen/ Schlang- vñ Krotten gespeiset/ auch mit zerlasnem stincken Schwebel müssen geränckelt werde. Die Offenbarung Joannis sagt* den Forcht samen aber vñ Vn-
 * Apoc. 21. glaubigen/ vñ Verbannten vñ Todeschlägern/ vñ Hurern/ vñ Zauberern/ vñ Abgötischen/ vñ allen Lugnern/ ihr Theil wirdt seyn in dem Teych/ der mit Feuer vñ Schwefel brünnet/ welcher ist der ander Tode/ 2c.

Wie weit vñd fere nun vnser geliebster Heylande von solchen faulheitigen Mäding abgefondert/ das bezeugen die 4. Euangelia/ darinnen außdrücklich angezeiget wirdt/ daß er der Faulheit oder dem Müßiggang niemals nachgehänget/ sonder jederzeit/ so lang er auff Erden umgewandert gutes geschafft vñ gewürcket hab. Das Buch der Apostelgeschicht sagt* Er ist vñmher gezogen vñd hat wol gethan/ vñd gesund gemacht/ alle die vom Teuffel vbergewältiget waren. Er ist von einem Drch zum andern/ von einer Statt zur andern geraist/ vñd hat mit Lehr vñd Exempel gesucht daß verlorne Schafflein/ nemlich den Menschen/ biß er ihn zu letst gefunden* vñd sampt dem Holz des Creuzes auff seine Achseln genommen/ vñd der Himelische herde zugetragen hat/ daher spricht er durch den Königlichcn Propheten* Ich bin Arm/ vñd in Arbeiten von meiner Jugend an/ 2c. Abermahl bey dem Euangelisten Luca* Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen/ vñd Heylwerdig zu machen/ was verlohren war. Hierüber hat der goldene Mund Chrysostomus/ an die Seelenhirten ein solche vermahnung* Es stehet keinem guten Hirten zu/ daß er ruhe (oder faulenge) vñd nicht hin vñd wider Lauffen/ auch sich selber für die Schafflein nicht Tauffentmahl zu sterben/ anbieteten soll/ waisst du mit die Würdigkeit diser Herde? Hat nicht derentwegen dein Heylande vnzählbare ding gethan? Hat er nicht zu letst sein Blut vergossen? vñd du suchest dargegen ruh/ 2c. Müßiggang/ faule Tag/

und gut leben/ wie Reimbe sich das zum Hirtenampt? nimmermehr.

I V.

Leistlich vñd zum Bierdren/ seyndt auch in der Kirchen Gottes/ fromb vñd gute Hirten/ die ihren Schwarm wie sich gebürt/ brauchen vñd Handhaben/ die sich in ihrem Hirtenampt vil bemühen/ vñd doch darbey keinen zeitlichen gwin/ sonder allem GOTTes Ehr/ vñd der Seelen heyl suchen. S. Augustinus schreibet* Der Schaffthal des Herrn hat Vorsteher/ da King vñd Tagelöhner seyndt. Die Kinder folgen nach ihrem Vater/ vñd dienen nicht wegen des Lohns/ sonder auß Lieb/ die Tagelöhner/ oder Mülringe aber/ arbeiten allein vmb des Lohns willen/ ebnermaßen pflegen auch etliche frombe Hirten/ gleich wie die Kinder allein auß Lieb/ die Schafflein Gottes ihres Vatters zu Weiden/ fragen nichts nach den Reichthumen/ nemmen allein von den Schafflein/ was ihnen zu auffenthalten gen des zeitlichen Lebens von nöthen/ daß ander alles lassen sie eintruder den Armen/ oder verschmähen wie Kott/ vñgeachtet man ihnen vil zu geben anereut/ daß seyndt die rechten Hirten/ welche GOTT durch den Propheten Jeremiam zu senden verheissen hat* Ich will euch Hirten geben/ nach meinem Herzen/ vñd sie werden euch Weiden mit Lehr vñd Wissenheit.

Solche Gottgeliebte Hirten waren vor Zeiten Papst Gregorius/ die 4. Bischöffe Paulinus vñd Johannes Almufer. S. Bonaventura vñd Ludovicus Bischöffe zu Colosa/ auch andere mehr ohne Zahl/ welche in ihrem Hirtenampt grossen fleiß/ Sorg vñd Arbeit gehabt/ ihre güter zu vñnügen dingn nit mißgebrant/ sonder zu ihrer Notdurfft/ daß vñrig aber alles den Armen miltiglich außgespender haben. Bey jesiger lieberfrohren Zeit/ finder man zwar auch gute vñd getreue Seelenhirten/ aber deren seyndt gar wenig/ GOTT geb das der Schaffthal Christlicher Kirchen besser versehen werde. Aber wie gut vñd Fürrefferlich auch dise Hirten immer sein/ ist doch vil Gewaltiger vñd Fürrefferlicher vnser geliebster Herr vñd Heylande/ dann von ihnen empfangen die andern alles/ was in ihnen gurs vñd löblich ist. Er aber ist in ihm/ vñd auß ihm* selber gut vñd gerecht/ ihm sey Lob vñd Preiß/ von nun an vñd allezeit/ A M E N.

Ende der Fünfften Predig.

Am Dritten Sontag nach Ostern.

Euangelium Joannis am 16. Cap.



N der Zeit/ sprach der Herr Jesus zu seinen Jüngern: Vber ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen/ vñd aber vber ein kleines so werdet ihr mich sehen/ dann ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche auß seinen Jüngern vñd einander: Was ist diß/ das er sager zu vns/ vber ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen/ vñd aber vber ein kleines so werdet ihr mich sehen/ vñd das ich gehe zum Vater? Darumb sprachen sie: Was ist diß/ das er sager/ vber ein kleines? Wir wissen nicht was er redet. Da mercket Jesus daß sie ihn fragen wolten/ vñd sprach zu ihnen: Darvon fraget ihr vñd einander/ daß ich gesagt hab: Vber ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen/ vñd aber vber ein kleines so werdet ihr mich sehen. Warlich warlich sag ich euch/ ihr werdet weinen vñd heulen: Aber die Welt wirdt sich frewen/ ihr aber werdet trawrig sein: Doch wirdt ewer trawrigkeit in frewd gekehrt werden. Ein Weib wann sie gebürt/ hat sie trawrigkeit/ dann ihr stunde ist kommen: Wann sie aber das Kind geboren hat/ gedendet sie nicht an die angst/ vñd der frewd willen/ das ein Mensch auff dise Welt geboren ist. Vñd ihr habt auch nun trawrigkeit: Aber ich werd euch wider sehen/ vñd ewer Hertz wirdt sich frewen/ vñd ewer frewd soll niemandt von euch nemmen.

Am

Im Dritten Sonntag nach Ostern.

Die Erste Predig.

Von der Väterlichen Tröstung / welche der Herr seinen Jüngern seines schmerzh-
chen Seydens halber / gethan hat.

Thema Sermonis.

Modicum, & iam non videbitis me, & iterum modicum & videbitis me,
quia vado ad Patrem. Ioan. 16. Cap.

Über ein kleines werdet ihr mich jekundt nit sehen / vnd aber über ein kleines /
so werdet ihr mich sehen / dann ich gehe zum Vatter.

E X O R D I V M.

Nöthige in Christo: Die erfah-
nus bringts mit sich / daß die / so gegen
einander grosse lieb vnd neigung tra-
gen / gar gern beysamen wohnen vnd
leben / dargegen / wann sie durch den
zeitlichen Todt oder auß andern erheb-
lichen Ursachen von einander scheiden müssen / sehr be-
trübt werden. In der Histori Tobia list man / nach dem
der Jung Tobias / auß geheiß seines alten Vatters war
hin gezogen in ein ferres Land / bey einem seiner Freunde
ein Geldschuld abzufordern: Da steng sein Mutter Anna
an zu weinen / vñ klager vor ihrem Mann: Du hast den
Stab vnseres Alters hinweg genossen / vnd von
vns geschickt / wolt Gott daß das Geld nie wer
gewesen / vñ daß willen du ihn hinweg geschickt
hast wir hätten vns vnserer Armut wol lassen ge-
nügen / dz wär vns ein grosser Schatz hie gewes-
sen / dz wir vnsern Sohn gesehen hätten / zc. Tobias
aber sprach: vnd tröstet sein klagende Hausfrau: Wei-
ne nicht / vnser Sohn wirdt gesündt wider zu vns
kommen / vñ deine Augen werden ihn sehen.

Dieses Geschicht ist ein schöne Figur vnd vorbe-
deutung gewest / auß Christum vnsern Seeligmacher / vñ
desselben geliebte Jünger / dann nach menschlichem ge-
brauch / pflegt man einen mit dem andern zu vergleichen /
wann zu beyden theilen einerley Leibesgestalt / Rede / Ge-
härden / Thun vnd Lassen erfunden wirdt.

Wann das Kind den Eltern vnder Augen ähnlich /
vnd sich eines gleichen wandels anläset / so sagt man / daß
ist der ander Vatter / dise Tochter ist die ander Mutter.

Ein solche vergleichung findet sich auch zum theil
zwischen Christo vnd Tobia: Tobias wirdt in d. Schrift
gerühmt seiner gehorsam halber / weil er alles was ihm
sein Vatter befohlen / außs fleißigst verrichtet / sich ohne
weitere einred oder entschuldigung auß die ferre Raht be-
geben / vnd die anbefohlene Geldschuld eingebracht.

Er hat auch das lob / * daß er sich auß die vermäh-
nung seines Vatters alles vnrechten sündigen wesens
entschlagen / Gottes Gebott emßig gehalten / vnd gegen
den Armen grosse Barmherzigkeit getragen / an GOTT
den Herren jimmerdar gedacht / vñ demselben von
herzen gedienet hat.

Wer ist aber disfalls emßiger gewesen / als eben
vnser geliebter Heyland vnd Seeligmacher? Welcher
nit allein im Bekehr vnd Gottesdienst vil maniche Tag vnd
Nächte zugebracht: sonder auch all sein Lehr / Reden vnd
Predigen dahin gericht / daß sein himmlischer Vatter
von den Menschen erkennet vnd geehret werde. Inma-
ßen er vor seinen Feinden bezeugt vnd geredt hat. Ich
ehre meinen Vatter / vnd such nie mein Ehre / zc.

Welches Kind ist einmal seinen Eltern in allen din-
gen willfähriger gewest / als eben vnser Seeligmacher?

Dann er nennet die vollziehung des Götlichen Willen /
sein Speiß * vñnd Er ist dem Vatter gehorsam gewesen
bis in Todt / gar bis in den Todt des Creuzes.

Ioan. 4. & 6.
Phil. 2.

Er allen hat Gottes Befehl vollkommenlich bis auß
den letzten vnd wenigsten Buchstaben gehalten / also daß
er nie kein Sünd gerhan / * vñnd in seinem Mündt kein
Verrug jemalen erfunden worden.

Matth. 5.

Isa. 53.

In der mitleidenden Barmherzigkeit gegen den
Dürstigen / vñ reichlichen Ausspendung des Almosen /
hats vnserm einigem Erlöser nie femer vorgehan. Da
er hat die Nothleidenden mit materlichem Brodt vñnd
Fischen vberstättig gespeiset / vñd erfürter noch heutigs
tags die Hunger vñnd Durstleidenden Seelen / mit sei-
nem kostbarlichen Fleisch vñnd Blut.

Ioan. 6.

Er gab dem Blinden das Licht der Augen / den
Tauben das Gehör / den Stummen die Sprach: Den
Lähmen vñnd Krumpen den gebrauch ihrer Glieder / allen
Dreisthaften die erwünschte Gesundheit des Leibs / ja
gar den Verstorbenen das Leben / auß welchem auß Er
den vns Menschen nichts liebers noch annehmlicher
mag ertheilt werden.

Matth. 11.

Luc. 8.

Matth. 8.

Luc. 7.

Ioan. 11.

Als Er nun von seinem Götlichen Vatter auß dem
hohen Himmel / da alle freud vñd vberfluß / herunder in
das armseelige ferre Jammerthal / gesandt worden / da
hat er sich / gleich wie der ander Tobias / seinem Vatter
im wenigsten nicht widersetzt / sonder ohn weiters beden-
cken auffgemacht / die gestalt eines Menschlichen Wal-
fahrers / auß Maria der ewigen Jungfrauen an sich ge-
nommen: Ist auß Erden gesehen worden / (Weis-
sager der Prophet Baruch *) vñd hat bey den Men-
schen gewohnet.

Phil. 2.

Bar. 3.

Die Ursach aber solcher Wanderschaft war / daß
er ein grossen Schuldlast / der im Buch Götlicher Ge-
rechtigkeit / wider das gang Menschlich Geschlecht ver-
zeichnet / abfordern soll / weil wir aber nicht hätten zubezah-
len / vñd darumb ewige Pein vñd Gefängnuß hätten
leiden sollen / da ist er als der rechte Erb des Vatters / auß
Mitleidigkeit gegen vns ellende Schuldverfangnen Leu-
ten / bewegt worden / mittel vñnd weeg zuerenden / wie
sein Gerechter Vatter möcht befriedigt werden.

Fande also keinen tanglichen weeg / als sein selbst
engnes kostbarliches Blut / damit er den geschribnen
Schuldschein / am Creuz auflösen vñnd vertilgen soll /
wie dann geschehen. S. Paulus schreib: Er hat vns
geschenkt alle Sünd / vñd außgetilgt die Hand-
schrift / die wider vns war / welche durch Sa-
tung entstandt / vñd vns entgegen war / vñd hat
sie auß dem Mittel gerhan / vñnd an das Creuz
gehefft / zc.

Coloss. 2.

Da nun die zeit herbey kommen / daß er den bitter
Creuz vñnd Watterweg anretten wöllen / da haben sei-
ne liebe Jünger / (welche er Marci am 3. Cap. sein Mit-
ter

ter vnd Bräder nennet) Bitterlich angehebt zu Wal-
ten / vnd seynde mit großer Langzeit / vnd Betrübniß
bereyht worden / daß sie ihres Allerliebsten Meisters bey-
wohnung solten beraubt sein.

Dann sie hielten ihn für den Grab / ihres Lebens*
H. Er (Sprachen sie) wo sollen wir hingehn /
dann du hast die Wort des Lebens?

Sein Gegenwärtigkeit / war ihnen ein Erstatung
aller Armut / Mangel vnd Abgangs / sie bekanden alle*
mit einhelligem Munde / so lang er bey ihnen gewest / sey
ihnen nichts abgangen / desto beschwärtlicher / vnd betrüb-
ter war ihnen auch sein Sterben vnd abscheyden.

Aber der gütig H. ER hielt ihnen / gleich wie der
Altvater Tobias seiner Hausfrauen / ein schöne Pre-
dig: Sprechend: Ober ein kleines werde ihr mich
sehzunde mit sehen / vnd aber ober ein kleines wer-
det ihr mich sehen / dann Ich gehe zum Vate-
ter / 10.

Da gibt der H. Er seinen Jüngern ein schönen trost /
dardurch vntordenliche Trawrigkeit seines Leydens hal-
ber / in ihm soll gemessigt werden / nemlich weil solli-
ches Leyden / ein Ehelicher außgang zum Vatter / vnd
ein kurze / bald verfließene Marter sein werde.

Hierauf werden vns zu vnserer Lehr vnd Vnder-
weisung / Zwey nützliche ding zu bedenden geben.

Erstlich daß Christi Leyden ein kurzer vnd Christi-
Her vbergang gewesen.

Am Andern / von der Genugsamkeit Christi Ley-
dens am Creuz gesehen / wider die Secren so was
anders dichten.

Drittens / ob die Widerbringung des Menschlichen
heyls / auff einander weiß gesehen können.

Vierdrens / vom nutz des Leydens.

NARRATIO.

Wie bitter vnd Schmerslich es immer ist / wann
zween gute Freunde von einander abscheyden /
so wirdt doch diser Schmerz vil gelindert / wann
solliches abscheyden Ehlich / vnd zu einem
bessern befürderlich / die Abwesenheit sich nit lang sau-
men / auch die Widertunfft baldt geschehen thut.

Ein sehr betrübte Zeitung / war es den Jüngern
Christi / da sie an dem letzten Abendmal den abschei-
durch den Zeitlichen Marienrödt / ihres Allerliebsten ge-
reuesten H. ER vnd Meisters vernommen haben.
Aber der gütig H. Er J. E. tröstet seine Jünger / daß
sie sich vber sein Leyden nicht zu vil betrüben sollen / erst-
lich weil sollicher Abschei / durch sein bitters Leyden sich
baldt enden / vnd ein Ehlicher Abschei / der nicht zu sei-
nem Verderben / sonder vilmehr zu einer mehrern Er-
höhung geraihen werde / Sprechend: Ober ein klei-
nes werde ihr mich sehzunde mit sehen / dann Ich
gehe zum Vatter. Der H. Lehrer Cyrillus Alexan-
drinus, Haymo, Euthymius vnd Glossa ordinaria
verstehen durch diß modicum, kleine / die Zeit des Ley-
dens / nemlich die drey Tag vnd Nacht / darinnen Er
gelitten / vnd im Grab geruhet hat / als wolt Er sagen:
meine liebe Jünger / laßt euch mein Abscheyden nicht be-
schwärtlich / noch verdrüsslich sein / es ist ein kleine Zeit /
daß ihr mich nicht vor Augen sehen werdet / mein Abwe-
senheit wirdt sich vber drey Tag nit erstrecken / dann Ich
werde darumb nit vnder / vnd zu grundt gehn / ob Ich
wol Ellendiglich Leyden vnd Sterben werde / solliches
Leyden wirdt mir vil mehr ein befürderung / vnd ein Ein-
gang zum Vatter sein. Der H. Lehrer Chrysostomus*
spricht: Eben diß / daß er sagt / er gehe zum Vate-
ter / war ein anzeigung / daß er nicht verderben /
sonder seyn Todt ein veränderung zum Vatter
sein werde.

Der schmersliche Creuz Todt / war vnserm Seelig.

macher nichts anders / als ein fargefene Rechte straf-
mittel vnd Weeg / daß zuberate Reich des Himmlischen
Vatters / für sich vnd die Seigen einzunehmen / In-
massen Er hernach den zween Jüngern auß dem Weeg
gehn Emauß mit klaren Worten angedeutet hat. Niß
nit Christus solches Leyden / vnd also eingehn
zu seiner Herrligkeit?

Dann eben darumb schreibt S. Paulus * weil er
dem Vatter biß in den Todt des Creuzes gehorsam ge-
west / hat ihn GOTT erhöhet / vnd geben einen
Namen / welcher ist vber alle Namen / daß sich
zu seinem Namen biegen müssen alle Kyre / der
Himmlischen / Irdischen / vnd der Höllichen /
darzu aller Zungen bekennen / daß der H. ER
JESVS CHRIVS in der Glori
GOTT des VATTERS.

Solliche vnaußsprechliche Glori vnd Herrligkeit
(schreiben die Gelehrten Theologi *) hat Er verdient
einzunehmen / durch sein Sterben vnd Blut ver-
gessen / 10.

In dem nun der H. Er zu seinen betrübten Jüngern
alda sagt: Ober ein kleines werdet ihr mich
sehzunde mit sehen / dann Ich gehe zum Vatter.
Vergleichen Er sich mit einem Bräutigam / oder ange-
henden Hausmann / der ein Gefährliche weite Reis zu
verrichten hat / damit aber vnder dessen sein Brau ihr
vnmäßige Wainen vnd trawren fahren laße / so thut er
sie etwa mit dergleichen Worten trösten / sie soll sich wol
gehaben / sein sürgenomme Reis werde ihnen nit schaden /
sonder Ding vnd gut sein: Ja er sich hin sein Erbsen
abzufordern / oder vmb ein bequemers Dris für zuse-
hen / da sie besamen ruhig leben / vnd ein bessere Ge-
werbschaft haben mögen / sie soll ihn / ob GOTT wöll / bald
widerumb mit Gefundt vnd Freuden sehen.

Eben daß thut allhie der gütige H. ER / dann er ist
nach laut Göttlicher schrifft * ein Bräutigam die Christi-
lich Kirch aber / welche anfangs klein / vnd allein in sei-
nen Jüngern vnd eilich wenig Glaubigen gestanden
sein Gespons vnd Ehegemahl: Damit nun dise sein
glaubige Gespons / die noch Jarr vnd Jung war / sich
seines Sterbens / vnd Weckens / nicht all zusehr be-
tümme / gibt er ihr mit disen Worten / Ich gehe zum
Vatter / außsehen / das solches Wegtrauen / wider
ihm noch ihr schaden werde / sonder sey ein erwünschter
Ausgang von diser Welt / sein Erbsen bey dem Vate-
ter einzubringen / vnd ihnen vmb ein lustig Ruhigers orth
vmb zusehen / da sie in höchster Glückseligkeit besamen
Ewiglich werden bleiben können * Ich gehe hin
(sprach er) Euch die Stöll zuberaten / vnd so ich
hingehn werde / vnd euch die Stöll berate has-
ben / will Ich wider kommen / vnd euch zu mir
nehmen / auff das ihr seye wo ich bin.

Wer aber eigentlich wissen vnd verstehn will / wie
ein lustig / Kurzweilig / Freudenreiches Dris ist / welches
vns der H. ER durch sein Creuz vnd Leyden erworben
hat / der geb acht auff die Wort des Königschen Prophe-
tens / da er spricht * Quoniam mille anni ante oculos
tuos, tanquam dies hesternae quae praeterijt. Tausent
Jahr (GOTT) sind vor dir / gleich wie der
gestrige Tag / so vergangen ist: Das ist / die Freud
vnd Wollustarbeit im Haus GOTTES / ist so groß vnd
vberschwencklich / wann jemand Tausent Jahr dersel-
ben geneußt / vnd bewohnet / kompt es ihm anderst nit
für / als wann er erst einen Tag / ja nur ein einige Stund
darbey gewesen wär / er wirdt darüber nie verdrüsslich /
oder vnlußig / sonder sein Herz beghebt immerdar dersel-
ben zu genießen / vnd darvon nimmermehr abzuschey-
den / solches hat vns GOTT durch ein wunderliches
Exempel erkläret / darvon im Exempel Spiegel Anonymi
* diser Innhalt zu lesen ist.

Joan. 6.

Joan. 12.

Luc. 24.

Phil. 2.

1. Thimo. 2.

2. Thimo. 2.

3. Jo. 14. 19.

Alex. Halm.

Luc. 24.

Scouring-1.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Luc. 24.

Es befand sich auff ein Zeit in einem Kloster / ein heiliger sehr andächtiger Mann / als er eines mit andern Brüdern in 8 Metten obgedachten Psalmenverß / Taufent Jahr seind vor dir wie der gesterige Tag: so vergangen ist / außgesprochen / verwunder er sich darüber wie solches kundermüßlich sein / das Taufent Jahr nit länger als ein einiger Tag sein sollen / derhalben bliß er nach der Metten / da alle andere auß dem Chor gangen / allein seiner gewonheit nach im Chor / seiner andacht abzuwarten / vnd batte Gott inniglich / er wolle ihm obgedachten Psalmenverß zuerkennt geben / in dem er nun also betet / kam ein vberaus schön Vögelin (das war ein heiliger Engel / in solcher angenehmer gestalt / allermassen sich der heilige Geist / weyland in gestalt eines weissen Taubchens bey der Tauff E H X I S E I des H E R R N erzeigt hat) dieses Vögelin flog vor seinen Augen jimmerdar vor vnd zu / vnd sang so lieblich vnd künstlich / daß der heilige Mann sich ganz in diesem Gesang verliebte / vnd im Geist verückt worden.

Leglich flog das Vögelin auß der Kirchen / doch alleit zu nechst bey dem Geistlichen Mann / daß es von ihm möge gesehen / vnd angerührt werden / er volget dem Singenden Vögelin nach / vnd ward von dem selbigen geführt auß dem Beschluß / inn einen grossen vnd dicken Wald / der zu nechst vor dem Kloster gestanden / an ein orth / dahin weder Menschen noch Vieh kommen / daselbst hielt ihn diß singende Vögelin / oder Englein / mit seinem lieblichen Gesang Drehhundert Jahr an einer stat / biß das alle andere Religionen im Kloster gestorben / es hat ihn auch wegen der Lieblichkeit des Gesangs / in diser ganzen Zeit / weder gehungert / noch gedürstet / empfand weder Hit noch Kälten / weder Schnee noch Regen / auch kein verwechselung seiner Kleider.

Als nun nach G D E E S Ordnung / die bestimbre Zeit seiner verückung im Geist verlossen / da flog das Vögelin darvon / vnd er kam widerumb zu sich selbst / gieng alsbald seinem Kloster zu / dann es war noch / vermante er / eben die Nacht / inn welcher er nach der Metten / auß anlaßung des Vögelins auß dem Kloster gangen / vnd jegund Morgens früh / vnd die Dritte stundt / also daß er seines bedünkens nach / länger nicht als ein einige Stundt / dem lieblichen Vogelgesang zugehört hat / derhalben thlopfte er an die Klosterporten / vnd begehrt hinein / der Portner frager / wer er wär: Er antwortet / ich bin der Sacristan dieses Klosters / der ich nach der Metten hinauß in den Wald gangen bin / der Portner hält ihn für einen wäpischen Menschen / kenneht ihn nit / wolt ihn auch nit einlassen / jedoch forschet er / ob er den namen des Abben / Priors / vnd des Kellers wüßte / jener nennet zwar diß Beamptere / so zu seiner Zeit waren / aber der Portner kenneht diser keinen / des verwunderet sich der Fromme Mann / daß ihn der Portner nit wolt einlassen / auch vnd die Namen der Brüder im Kloster nicht wissen wolt / begehrt derhalben / er soll ihn zum Abben führen / als er aber fürkommen / da kenneht er weder den Abben / noch der Abbt ihne / man forschet von ihm die Namen des Abbes / vnd anderer Brüder / so vor diser Zeit gewest / vnd sahe darumb das Todtenbuch / so man in den Klöstern hat / darinnen die Namen der verstorbenen Brüdern desselbigen Convents / sampt den Testatorn oder Stiftern eingeschriben / dann niemand kan was Zeitlichs mit ihm hinweg nehmen: Kinder vnd Freunde / so die verlassenschaft ererben / sterben ab / vnd die Güter fomen von einer Hand in die ander / man gedencet in kurzer Zeit nit mehr / wem solche Güter haben zugehört / außgenommen wann man G D E E vnd seinen Dienern vnd Dienerin etwas gibt vnd verschaffen thut / das bleibe vndergeßten / vnd wirdt auff jimmer

werende Zeit eingeschriben / auch der Testator sampt dem was er verschafft vnd geben hat / Jährlich in der Wochen / da er gestorben / neben den Klosterpersonen so dessen genossen / vnd vor längst in G D E E verschyden / mit Namen vor einem gängen Cognent abgelesen / vnd der Abgestorbenen Seelen mit danckbarlichem Gebett gedacht.

Also findet man vber vil hundert Jahr / wer inn einem Kloster G D E E gedient / vnd den Dienern oder Dienerin G D E E S / mit seiner verlassenschaft beförderlich vnd wolthätig gewesen. Gleichergestalt hat man auch im Todtenbuch des obgedachten Klosters / die Namen der angezeigten Geistlichen Personen gefunden / vnd darauf abgenommen / daß sie vordrey hundert Jahren gelebt / vnd mit Todt abgangen. Darauf hat der Geistlich Mann / so in dem schönen Engelsing so ein lange zeit verückt war / dem gegenwärtigen Abben vnd allen Brüdern / den ganzen verlauff der sachen erzöhlet / auch von der Himelischen Fremd vil gesagt / wie tröstlich vnd kurzweilig sich dieselbig befinde / daß darbey tausent / ja hundert tausent Jahr / einem anderst nit fürkommen / als ob ein einiger Tag oder Stundt wär fürübergangen / nach laut des Königlich Propheciens. * Wie groß ist die mänge deiner süßigkeit O H E R R / welche du verborgen hast denen die dich förchten?

Auff solche erzählung hat ihn der Abbt sampt dem ganzen Conuent / für ein wahres Mitglied angenommen / aber er begehrt alsbald der H. Sacramenta / nemlich der Sup / Communion / vnd Leisten Delung / vnd Starb noch desselbigen Tags inn dem H E R R N / vnd geneußt jegunder ewiglich der vnaussprechlichen Fremd / des mächtigen Haus G D E E S / welches vns der gebenedeyte H E R R I E S E S mit seinem Creutz vnd Leyden zur Wohnung erworben / vnd betayret hat.

Der Ander Theil.

4. **W** andern hat man zu mercken: seytemal vnser H Err sein leyden selber modicum, einen kleinen menschlichen / bald verfließenen / zeitlichen Marterkampff / vnd einen glorwürdigen Aufgang zum Vater nennet / wie gewlich Gottlästerlich / ober Heydnisch vnd Sathänisch die Caluinische dichten vnd handeln / daß sie das Widerspil reden vnd schreiben / auß dem kurzen leyden Christi ein langwürig: auß dem Menschlichen ein Teufflisches / auß dem bald verfließenen ein vnuergängliches / auß dem zeitlichen leyden ein ewiges: vnd auß dem glorwürdigen Aufgang von diser Welt zum Vater / ein schmähliche verflösung inn Abgrund der Höllen machen.

Dann in de hinderlassnen Schrifften vn Büchern der Caluinische Rädfführer vn Hauptpredicant / nemlich Caluini / Bezaz / * Vuceri findet man / ist auch auß allen Caluinischen Schulen vnd Cangeln ein gemeine Lehr / nemlich der H Err Christus hab in seiner Seel gewliche Pein / eines verdampren / verlohrenen Menschens erlitten / ja daß er den höllischen Flammen zugeaignet / vnd in den tieffsten Abgrund der Höllen sey versenck vnd verflösset worden.

Wann dem also wär / wie die Caluinisten (als rechte Mordseind E H X I S E I) lästern / so volget nothwendig / daß nicht allein / alles / was G D E E S Sohn inn seinem Leib schmerzlich erlitten / zu vnserer Erlösung vngenugsam gewesen / sonder daß auch sein allerheyligster leychnam / die drey Tag nach dem Todt nicht im Grab geruhet / sonder inn Abgrund der Höllen

Plal. 30.

4. Cöceptus
Wider die
Caluinisten.

* Caluin. lib. 2.
Inst. cap. 5.
par. 10. & in
cap. 27.
Matth. in Plal.
21. lde. in
Capit. 6. & 27.
Matth. Bezaz &
Bucerus.

B. J. M. A. H. di

Num. 16.
Psal. 105.
Apo. 19. 20.
21. Cap.
Matth. 3. 8. 12.
25.
Marc. 9.
Luc. 3.

Matt. 25.
Ioh. 7.
Officium de
sindorum.

I.
Ioh. 19.

Gen.

Psal. 73.
Zach. 12.
Ioh. 19.

Apo. 1.

Höllen / * mit dem Sathan vnd allen Verdampfen
wir versenck / * inn dem Feuerigen Schwefel See er-
treck / mit vnauflöslichen Feuerflammen gepeini-
get / mit eusserlicher vnd innerlicher Finsternuß umge-
ben / auch zugleich mit Heulen / Wainen / vnd Zee-
klappern / dar veriert / vnd gebraten worden: Dann
solche Peinen (darzu ein ewigs Leyden) wirdt in G.D.
res Wort/ den Verdampfen zugeeignet.

Der Dribliche * Terr rufft vber die Verdampfen
also: Gehet hin in das ewige Feuer / welches be-
raitet / ist dem Teuffel vnd seinen Englen /
* Dann in der Höll ist kein Erlösung mehr.

Aber wie falsch / wie Gottslasterlich / wie erschrock-
lich vnd ersinkend das sey / solche vngereumbte ding/
vnsern lieben G.D.E. vnd H.E.N.E.N. zu-
messen / mag auß volgender widerlegung verstanden
werden.

Am Ersten / so widerstrebt das Caluinische Gotts-
lasterlich fürgeben / dem aufruecklichen Wort E.H.N.
S.E.Z. / der nicht allein vor seinem Leyden am leisten
Abenimah / all sein Marter / modicum, einen kleinen
vnd kurzen vbergang nennet / sonder auch zu ende sei-
nes Leydens am Creuz / im höchsten Schmerzen han-
get / öffentlich mit heller Stimm bezeugt hat / * Con-
summatum est, Es ist volbracht / nemlich alles
das / was er auß G.D.E.E.S. Ordnung / für das
Menschlich Heyl hat leyden sollen. Demnach es vn-
vonnöthen war / daß er auff ein andere weis / nemlich im
abgründt der Höllen / wie ein Verdampfer ewig verloh-
ner Mensch / mit Schwebel vnd Feuer hant sollen ge-
peinigt werden.

G.D.E.E.S. Gerechtigkeit hat mehr nit begehrt/
als das der gültig H.E.N.D. J.E.S.U.S. / die wider-
bringung vnd Erlösung des Menschlichen Geschlechts/
am Holz des Creuzes fürnehmen vnd vollziehen soll:
Allermassen zuvor durchs Holz (daruon unsere Erste
Eltern * wider G.D.E.E.S. Verbott gewisen haben)
das verderben vber vns alle kommen ist. Vnd dise wi-
derbringung am Creuz / hat nit vnder der Erden im höl-
lischen Feuer geschehen müssen / sonder ober der Erden/
mitten in der Welt / da alle gegenwärtige zusehen / vnd
den leydenen Heylandt mit leiblichen Augen anschau-
en können / nach laut der Prophecy David vnd Za-
charia. * Deus autem Rex noster operatus est salu-
tem in medio terre. Aber der H.E.R.R. vnser
König hat dz Heyl mitten im Lande gewürckt/
vnd sie werden sehen / in welchen sie gestochen
haben.

Am Andern / so widerstrebt der Caluinisten schmä-
liche Lasterung / der Apostolischen Seeligmachenden
Lehr / welche vns allenhalben inn heyliger Schrift/
auff das leibliche leyden weist / vnd die ganze Er-
lösung allein dem leiblichen leyden vnd Blutver-
gießen zumessen.

Ioannes schreibt inn seiner Offenbarung. *
E.H.N.J.S.E.V.S. hat vns geliebt / vnd
von vnsern Sünden abgewaschen inn seinem
Blut. Mercks wol / der H.E.R.R. E.H.N.J.S.E.V.S.
hat mit seinem kostbarlichen Blut / vnd nit mit Feuer/
vnser Sünden gewaschen.

S. Petrus in seiner ersten Epistel am 2. Capitel
sagt: Er hat vnser Sünden getragen auff
dem Holz / 2c. Siehe da / nit inn der Höll / durch
Brandt der Verdampfen / sonder am Holz des Creu-
zes / hat der H.E.R.R. für vnser Sünden ge-
litten / 2c.

Hierauff dringer auch der H. Apostel Paulus
inn all seinen Sendschreiben

nit / daß man etwas Höllisch oder Verdämlisch an
vnserm leydenen Heylandt suchen oder dichten solle/
sonder schreibt aufruecklich: E.H.N.J.S.E.V.S.
sey vor G.D.E. durch sein Blut die Versöhnung Er-
lösung / Gnad vnd Glori worden / 2c. Die wir vor
zeiten weit waren / (verstehe von G.D.E.) seynd
nunmehr nahet worden durch sein Blut / versöh-
net in dem Fleisch seines Leibs.

Drittens / so widerstrebt der Caluinischen Laste-
rung / der ganzen Passion Histori / so von den H. Euan-
gelisten außs fleißigst beschriben / vnd von keinem je-
mahen gedacht worden / daß vnser H.E.N. in ab-
gründt der Höllen war versenck / oder mit Feuer vnd
Verdämlischen Peinen war gepeinigt worden / sonder
alle erzöhlen einheltiglich / das seyndt die stück welche
vnser Heylandt an Leib vnd Seel / für das Mensch-
liche Heil erlitten hat: Als nemlich / * Demütigung
inn der Menschwerdung / Kindliche Schwachheit /
Flucht inn Egypten / Fasten / Seuffzen / Wainen /
Hunger / Durst / Wachen / Ligen auff der Erden /
Demütigung inn Predigen vnd Reisen / Schmaach-
wort / Lasterung / Nachreden / Haß der Welt / Haß
des Nachsten / Probungen der Gortlosen / vilfältige
nachstellungen zum Tode / Vndanckbarkeit deren wel-
chen er gütz erzeigt hat / Verachtung von seinem eige-
nen Jünger Juda / ärgernuß seiner Apostel / groß-
se Verübnis an der Seel / Angschwaß / Gefäng-
nuß / Vandi / Verspottung / Verspottung / Hais / vnd
Dackensstrich / Gaßlung / Dornene Krönung / man-
che embloßung vnd außziehung der Kleider / falsche
Anklagen / vngerechte Verurtheilung zum Tode / schwa-
re Creutztragung / manchen harten Fall / zehlung vnder
die Schälck vnd Morden / ströckung vnd außboh-
nung aller Glieder / durchheftung Hand vnd Fuß
mit eysernen Nägeln ans Creuz / Essig vnd Gall-
tranc / Gelpörs vnd Verlachung von allerley for-
ren der Menschen / bittere Schmaachreden / verweif-
sungen seiner Feindt / verlassung der Freundt / auß-
gebung seines Geists / * womit er dem Vatter bis inn
den Tode / gar bis inn den Tode des Creuzes / gehorsam
worden ist.

Das waren die Pein vnd Marter / welche der
H.E.N. nicht allein inn seinem Leib / (welcher ohne
die Seel vnemysindlich) / sonder auch durch mitlen-
digkeit inn der Seel / für vnser Erlösung geduldtiglich
aufgestanden hat.

Dises vnd kein anders leyden / ist an E.H.N.
S.E.D. von den lieben Altvätern / von anbegin der
Welt erkennen / im Gesag vorbeudeut / von den Pro-
pheten vorgefagt / von den Euangelisten beschriben /
von den Aposteln vnd ihrem Nachkömblingen inn al-
ter Welt gepredigt / von allen Christenmenschen bis
hero geglaubt / vnd von der Görtlichen Gerechtigkeit
begehrt worden.

Eben dis leyden / weil es von dem allerliebsten
Sohn G.D.E.E.S. (der ein vnbesckte / vnfinde-
hafft / allerheyligstes Lämblein war) zu vnderthänig-
ster Gehorsam / Ehr vnd Preiß des Vatters / vnd
auß vnermesslicher Lieb / gegen dem Menschlichen Ge-
schlecht angenommen worden / so kan ein Christen-
mensch nit zweiffeln / daß solches nit eines vnendli-
chen werths / vnd ein vberflüssige bezahlung aller Sünd-
schulden gewest / auch dem höchsten G.D.E. vil mehr
gefallen hab / als die Aberrückung vnser ersten V.A.
E.E.N.S. Adam / ja aller Welt Sünd ihm jemahls
missfällig gewesen ist.

Es sey nun fern ab / daß wir vns in einem einigen an-
derem vornehmen / als in dem

Jesu Christi / daß wir ein andere weis zu leyden suchen oder erreichen sollen / als der H. E. R. X. allbereit an seinem Leib am Creutz aufgestanden hat: Inn diesem leyden können wir sicherlich leben vnd sterben: Dis leiblich vnd bald verfließende leyden / ist wegen der Manifestir vnd Herrlichkeit der leydenden Person vor G. D. E. eines unschätzbaren Werths / vnd ein vberflüssige Geringhaltung zu unserer Erlösung / nach laut des Psalterlieds: * Hey dem H. E. R. X. ist Barmherzigkeit / vnd ein vberreiche Erlösung.

Fürwar die Calvinisten stecken in einem bösen Stand / daß sie mit dem schmerzlichen leyden / das der Herr in seinem heyligsten Leib aufgestanden / sich nit wollen vernügen lassen / sonder einen Heyland / der im ewigen Höllenfeuer gebraten vnd gepemigt worden / haben wollen. Wie ein schwäres Vertheil thun jene Fürsten vnd Obrigkeiten auff sich laden / welche in ihren Landen den Calvinischen Predicanten Deth vnd vnterschlaipf geben / welche Predicanten wider den Heyland der Welt so gewaltliche Lästerng aufsetzen / sein H. leyden verkleinern / vnd die Göttliche Person einen verdampften Höllebrand schelten dörfen. Ein wunder ding / daß Christi Gedult so groß / daß er solche gewaltliche Lästerng auff Erden geduldet / vnd ihrer Duff vnd Desehrung so lang erwarret: Aber weil sich der güng H. E. R. X. weyland von dem bösen Verräther Juda küssen / von der Jüdischen bösen Mordt fangen / von den Heydenischen Pilat Dienern feindseliger weis antasteten / vnd kreuzigen lassen / was soll es wunder seyn / daß er die Calvinischen Lästerng ein zeitlang vbertragen thut?

Judas vn sein blutdürstige Mordt / die sich an dem Sohn G. D. E. vergriffen / seynnd hindurch vnd ewiglich verlohren / ihnen wird im höllischen Feuer doppelt eingestänck / was sie vobels an dem Sohn Gottes gestiftet haben: Den Calvinischen Lästerng aber ruft stark zu den Ohren die Summ des H. Apostels Pauli: * O Mensch / verachtest du den Reichehum seiner Gürtigkeit / Gedult vnd Langmütigkeit: wais du nicht / daß dich Gottes Güte zur Buß laitet: Du aber nach deinem verstockten vnd vnbusfertigen Herzen samlest dir selbst einen Schatz des Zorns / auff den Tag des Zorns / vnd der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes / welcher geben wird einem jeglichem nach seinen Wercken.

Der Dritte Theil.

Wn möcht aber erwan jemand sich selber befragen vnd gern wissen / wie wol Christi leyden modicum / ein klein vnd kurzer Vbergang gewest / ja alles das / was er am bitteren Charfreytag in seinem H. Leib erduldet / sich vber einen natürlichen Tag nit erstreckt hat / ob doch Gottes Sohn sich selber vnd vns samptlich mit einander nit auff ein andere weis zu dem himmlischen Erb bringen können / als eben durch schmerzlichen Creutz vnd leyden? Antwort: Es ist kein Zweifel / daß er auff vil andere Mittel vnd Weeg ohn einigen Schmerzen zu seinem gebührlchen Erbtheil gelangen mögen / wann es ihm andert gefallen hätte / Dann bey Gott ist kein Wort vnmöglich / ic. Sanct Athanasius schreib: * Es hätte Gott ohne die Ankunfft Christi allein reden / vnd die Maledeyung auflösen können. Aber es ist allda anzusehen / was dem Menschen nutzlicher sey / vnd nit was Gott vermög / ic. Necht schreib Athanasius / daß man im schmerzlichen leyden Christi nit soll ansehen / was Gott vermög / sonder was vns Menschen nus vnd heilsamer ist. Dann der Allmächtigkeit Gottes gebührt es niemaln an Mittel vnd Weeg / den Menschen heilwärtig zu machen.

Exempels weis / wann es dem höchsten G. D. E. war wolgefällig gewest / so hätte er euch allher in dise Kirchen

bringen können ohne einigen Zusatzt auß ewren Häusern: Inmassen er vor Zeiten den Propheten Heliam vnsürsehtens durch einen Sturmwind von der Erden aufgefahst / vnd darnon geführet / * auch den Propheten Nabacuc durch einen Engel bey dem Haarscheyff augenblicklich auff dem Felde wegnehmen / vnd durch die Luft in ein ferres Land tragen lassen: Solcher gestalt / sprich ich / hätte euch Gott auch allher gen Kirch bringen können / ohne all ewer Müß vnd Zuthun. Er thut aber nicht / sondern last disfalls geschehen / was euch mehr nutz vnd verdienstlicher ist. Dann nach laut Göttlicher Schrifft / so seynnd all ewre Zusatzt geöhrt / alle Weeg vnd Gieg / die ihr zu Gottes Ehr vnd Dienst gethan / seynnd im Buch der Göttlichen Allwissenheit aufgezeichnet / vnd werden euch zu seiner Zeit reichlich belohnet vnd bezahlt werden / welche Belohnung ihr ohn ewer selbst eygner Kirchengehen nit zugewarten hätte: Inmassen solches der allwissende Gott durch ein merckliche Geschicht angedeutet / darnon im Exempelspiegel gelesen wird: * Ein alter Waldwatter dieret G. D. E. in der Wüsten / der hält weit von seiner Cellen bey zwölff Meil Weegs (verstehe welsche Meil) einen Wasserbrunnen: Als er nun auff ein Zeit gieng / Wasser zu schöpfen / verschmachter er vnterwegen vor Müdigkeit / Derhalben gedacht vnd sprach er bey ihm selber: Was ist / daß ich solche Arbeit leyde vnd außstehe? Ich will allher kommen / vnd neben diesem Wasser wohnen. In dem er nun solches redet / wandt er sich vmb / vnd sah einen ihm nachfolgen / vnd alle seine Zusatzt jöhlen. Er fraget den nachfolgenden / wer bist du? Jener antwortet: Ich bin ein Engel Gottes / vnd gesandt worden / daß ich deine Zusatzt jöhle / vnd darfür dein Belohnung gebe: Als solches der G. D. E. dienend Waldwatter vernommen / ist er in seinem Gemüth vil gestärckt / vnd zu gehen / beacuet vnd hurtiger worden / hat auch sein Cell noch weiter bey fünf Meil Weegs von dem bemelten Wasserbrunnen gesetzt / damit er desto weiter zu gehen hätte / vnd dadurch sein Verdienst desto größer würde: Seynmal er auß diesem Geschicht genugsam Bericht empfangen / daß nicht allein die Werck vnd Arbeiten / so man G. D. E. zu Lieb vnd Gefallen verrichtet / als Zeiten Fasten / Almsen / Anhör / vnd Wohnung des Gottesdiensts / ic.) zu Gnaden angenommen / sonder gar die Zusatzt durch Engelnischen Heil außgemerckt vnd erstattet werden: Wie nun die böse Zusatzt vnd alle Weeg / die man wandert / zum Wörden / Creulen vnd Rauben / zum Vollernden vnd Müßig gehen / zum Spilen / bösen Gespil / vnd Gesellschaften von den schwarzen bösen Geistern außs fleischlich verzeichnet / vnd (wo solche vnordenliche Werck vnd G. D. E. nicht bey Zeit geöhrt vnd abgeblüß werden) vber die sündig Seel nach dem Tode vor Gottes Gericht abgelesen / vnd angeklagt werden: Gleicher Gestalt nemmen auch die guten Engel alles / was von dem Menschen zu Gottes Lob vnd Ehr geschieht / in gute obacht.

Demnach ein Christenmensch sich inn die Kirchen (sey naher oder fern) zu gehen / nicht soll verdrüß lassen / auch für sich selbst des Kirchengangs vil vnd oft gebrauchen / vnd hierzu keines vbernatürlichen Mittels begehren / Dann Gott ertheilet solche vnnatürliche Mittel (deren er ohne Zahl fürnehmen künde) selten / oder gar nit / auff daß dir dein Bemühung vnd Arbeit zu mehrerem Gewinn vnd Nutzen gereiche.

Ebenmassen seynnd vnserm Seeltmacher / wahrer Gott vnd Menschen / vil tausent Mittel vor gestanden / für sich vnd vns / sein Erbehalt vom Vatter einzunehmen / ob er schon weder gelitten noch gestorben war / Er hat aber disfalls angesehen / nit was er vermög / sonder was vns besser vnd nutzlicher seynn könd.

Was hätte aber vns ellenden Erdwürmlein heilsamers widerfahren können / als daß Gottes Sohn in seiner angenommenen Menschheit den bitteren Creutz Todt erlitten / daß dardurch seynnd wir alle der Sathanischen harre

M m m

Dienst

4. Reg. 2.

Dan. 14.

Job. 14.

Exemp.

Spec. Exemp.

dult. Exemp.

CXV.

Dienbarkeit entgangen / und EHMERSO JESU A
unserm natürlichen wahren Herren widerumb einge-
händig worden / nach seiner Anzeigung / die er küniglich vor
seinem leyden gethan. Wann ich werd erhöht wer-
den / will ich alles zu mir ziehen:

Daher findet sich bey den Gelehrten ein gemeine
Regel / so man im leyden Christi will zu Herzen führen
die Unschuld dessen / der da leydet / und daß er unschuldig
vnuerdienet weiß / so vbel zerrissen / zer schlagen / ver-
wundet / vnnnd wie ein Welschärer getödtet worden / so hat
man billige Ursach darüber zu weinen vnnnd zu klagen: V
Wann man sich aber erinnert der großen Verdienst und
Nugbarkeiten / so darauff dem ganzen menschlichen Ge-
schlechte erwachsen / so fan ein Christlicher Herz sich billich
freuen und trösten / sprechend mit dem Königlichem Pro-
pheten: * Latargis sum in his, quæ dicta sunt mihi, in
domum Domini ibimus. Ich hab mich erfreuet
in denen Dingen / so mir gesagt worden / wir wol-
len gehen um das Haus des HERREN / 1c.
verstehe in die Kirchen / daselbst Gott dem Herrn vmb all
sein aufgestandenes leyden herzlich danck zusagen /
vnd anzuhören / was Nuss und guts vns allen Menschen
auff solchem schmerzlichen leyden erfolgt ist. Das sey
genug geredt für den ersten Theyl.

Der Vierdte Theyl.

Was anbelangt den Nuss und die Frucht des ley-
dens EHMERSO / ob wol derselben vnnendlich vil/
gleich wie auch der heilig / welcher am Creutz ge-
litten / vnnendlich und vnbegreiflich ist / Jedoch
mag diß für die erst vnnnd sehr große Nugbarkeit gehalten
werden / daß der HERR Christus mit seinem selbst eynigen
Blut all unsere Sündschulden bezahlet / vnd den zornigen
Vater zu freuden gestellt hat / Welche Seel soll nicht dar-
über frolocken / und mit dem heyligen Lehrer Basi so sagen:
Pretium hoc super omnem valorem. Dieser Werth ist
vber allen Werth. Dann damit ist bezahlet worden /
was alle Reichthumb dieser Welt / ja alle Engen und Men-
schen nimmermehr abzahlen und befriedigen können. Die
Prophecy Isata spricht: Wir haben geirret allesam-
men / wie die Schaaf / ein jeder hat sich in seinen
Weeg gefehret / aber der HERRE hat all vnser Missethat
auff ihn gelegt. Er ist von unserer Bosheit
wegen verwundet / vnd vmb unserer großen Sün-
de willen zertrüret und zer schlagen worden / die
Straff ligt auff ihn / daß wir Frieden hätten / vnd
durch seine Wunden seynd wir gesund worden.

Am andern so hat Gottes Sohn durch sein leyden /
welches er in der angenommenen Menschheit aufgestan-
den / dem Willen Gottes / sagt die Prophecy Isata am
33. Cap. in seine Hand gebracht / Er ist gesund ein Regie-
rer des Göttlichen Willens / der himmlische Vater / der
vor Zeiten hoch erzürnet / und gar streng war / verfähret je-
tund gegen vns / wie sein allerliebster Sohn will vnnnd ver-
theilet. * Vmb seiner aufgestandenen Väter / hat er ihm
alles Gericht vbergeben. Weil er dann von Natur sanfte-
mütig / vnd gar eines demütigen / liebevollen Herzens / so
haben wir alle Gnad und Wohlthaten von ihm zuerhos-
sen. Nach laut der Rede des H. Apostels Pauli / spre-
chend: Si Deus pro nobis, quis contra nos? Wann
GOTT für vns / wer mag dann wider vns seyn?
Welcher auch seinem eynigen Sohn mit vns cho-
net hat / sonder ihn für vns alle dargeben / wie soll
er dann vns auch mit alle Ding mit ihm gesche-
cket haben? Von nun an / seyt der Sohn Gottes seinen
vorgesehenen Väter Todt beständiglich überwunden / von
Todten erstanden / vnd gen. Himmel auffgefahren / so erzei-
get sich GOTT vber alle massen gegen dem sündlichen
menschlichen Geschlechte gütig und barmherzig / geduldig
vnd langmütig / er nimbt zu Gnaden an vnser Kirchgehen

und Balsam / er erhört vnser Gebett väterlich / vnd
traget sonderbahres Wohlgefallen vber unsere herzlich
Nuss und Besehung / verzeiht der bußfertigen Seel miß-
diliglich / vnd verändert ihr häßliche abschewliche Sünde-
gestalt in ein ganz schöne wolgefarbte Bildung. Hieron
wird in den Büchern der Väterreche ein solches Geschicht
gelesen: * S. Paulus / mit dem Zunamen Simplicius
Einsamlig / der ein eysriger Discipul vnd Nachfolger des
weiterühmbten Einsidlers Antonij gewesen / hat die Gnad
von GOTT / daß er eines jedwedern Menschen Herz vnnnd
Gemüth erkandte / gleich wie wir unsere Angesichter vn-
ter einander anschawen: Als er auff ein Zeit sich vor der
Kirchen niedersetzet / zu beschawen / mit was für einem Ge-
müth ein jeder in die Kirch gieng / Als er nun jederman
mit klarem vnd scheinendem Anlig / auch eines jeden eyn-
gen Engel fröhlich vnnnd lustig mit ihnen hinein in die Kir-
chen gehen sahe / da begegnet ihm vnner andern / der am
ganzendeis aller schwarz und finster war / Es hielten auch
denselben zu beyden Seiten die Teuffel / vnd führten ihn
an einem Gebiß durch die Massen geschochen / aber sein En-
gel gieng fer hin den nach aller betrüb und trawrig.

Der heilige Mann Paulus Simplicius / also sitzend
vor der Kirchenthür / sieng an den Menschen / der ihm al-
so ellendiglich fürkommen / häufig zu bewainen / vnd schlug
sehr oft vnnnd vil an sein Brust. Die Leuth / die solches
Weinen und Klagen sahen / fragten den H. Mann / was
ihme doch geschehen war? vnnnd befragten sich / er möge
villeicht etwas im Geist gesehen haben / welches an allen
so inn die Kirchen gängen / strafwürdig war / botten ihn
auch / er solt mit ihnen hinein in die Kirchen zur Reß ge-
hen / aber der H. Mann schaffte diese alle ab / blibe vor der
Kirchthür sitzen / vnd waimet immer fort vber den ellenden
Menschen. Als nun vber ein kleine weil der Gottesdienst
siß geender / vnnnd jederman darvon gängen / da gab S.
Paulus abermal achtung auff die aufgehenden / damit er
derselben Aufgang erkandte / gleich wie er derselben Ein-
gang erkennen hat: Aber er sah jenen schwarzen vnd häß-
lichen Mann gesund am ganzen Leib vber alle massen
schön und lauter / Die Teuffel / so ihne junior gehalten vnd
geführt / weil vnnnd fer hin den nach folgen / Aber seinen
guten Engel neben ihm wandern / sich vber ihn erheben
vnd frolockend / deshalb sprang der H. Mann Paulus
auff / schrey mit Freuden / vnd lobet Gott / sprechend: O
der vnaussprechlichen Güte vnd Barmherzigkeit GOTT-
es! O der vnermesslichen Erbarmung GOTTes! Ließ
also enlend in die Kirchen / stige auff den Altarstapel / vnd
reder mit lauter Stimm: Kommet vnd sehet die Werck
Gottes / wie wunderbarlich und ensenlich sie seynd? Kom-
met / vnd sehet den / der da will / daß alle Menschen selig
werden / vnnnd zur Erkenntnuß der Wahrheit gelangen?
Kompt laß vns ihne anbetten / vor ihm niedersinken / vnnnd
sprechen / daß er mächtig seye die Sünd zu vergeben. Zu
dieser Stimm ließ jederman mit Verlangen zu hören was
er doch sagen wolt. Darauf erzöhlet er alles ordentlich
was er gesehen / ehe daß sie in die Kirchen gängen: vnnnd
was er hernach gesehen hat / hatte auch jenen Mann / daß
er ihm doch die Ursach (warumb ihme Gott so ein behen-
de Veränderung verlihen hätte) entdecken wolle / Jener
Mann / bewegt auß den Reden des H. Pauli Simplicis
erzehlet öffentlich allen / so zugegen waren / sprechend:
Ich bin ein sündiger Mensch / vnd hab lange Zeit bißhero
in Sünd vnd Vnlauterkeit gelebt. Als ich aber gesund
in die H. Kirch Gottes gängen / da hörte ich die Stimm
(verstehe den Spruch) des Propheten Isata / ja vil
mehr die Stimm GOTTES darinn redend: * da er
spricht: Waschet euch / thut die bösen Ge-
dancken von ewren Seelen vor meinen An-
gen hinweg / Lehrnet guts zu thun / vnnnd so
ewre Sünden blutroth wären / sollen sie doch
wie der Schnee weiß werden / vnnnd so ihr
wölle / vnnnd mich hören werdet / so solt ihr die
Gütere

6.
Conceptus
EHMERSO
Creutz vnnnd
leyden ist
ein völlige
Bezahlung
all unserer
Sünden.

1. fa. 33.

7.
Conceptus
Christus ist
ein Regent
des Willen
Gottes.

1. Ioann. 5.

1. Rom. 8.

1. Ioan. 2.

Güter des Lands genießen/ 12. Auß diser Rede A
sich vnsüchtiger Mensch zu großer New kommen / re-
dend und seuffzend zu Gott in meinem Gewissen: Du
bist Gott/ der du auff Erden kommen bist/ die Sünder fei-
lig zu machen/ vnd der du auch dich / so ierund gelesen wor-
den / durch den Propheten verhaßten hast / erfüll nun dich
im Werk vnd Thar in mir vnwürdigen Sänder/ Dann
sich/ von nun an verhaß vnd gelob ich dir/ bekenn auch mit
dem Herzen/ daß ich jenes Ubel nit mehr thun will / son-
der ich sag ab aller Bosheit / vnd will dir dienen mit rei-
nem Herzen: Demnach/ O Gott/ heutigas Tags vnd in
dieser Stund nimb auff mein Bit/ der ich bite / vnd allem
Ubel absage: In solcher Verheissung künftiger Bese-
rung bin ich von der Kirchen aufgangen / mit endlichem
Guttag / daß ich vor den Augen Gottes kein Ubel mehr
stiften will.

Als er nun solches aufgerede / da ruffet meniglich
mit einhelliger Stimm zu Gott: * Quam magnificata
sunt opera tua Domine! omnia in sapientia fecisti. O
Gott / wie herlich groß seynd deine Werk! du
hast sie alle in der Güte gemache/ vnd die Erd ist
voll deiner Güte.

Dise vnaußprechliche Güte Göttlicher Erbarmung
genießen wir sündige Erdmensch/ allermaassen/ auß dem
hochuerdienstlichem Leyden vnd Sterben Jesu Christi/
Wie soll dann solches Leyden nit auff vil weeg nutz vnd
gut seyn?

Drittens / so gedeyet vns Christi Leyden zu einem
Trenpelt der Gedult vnd Starckmüdigkeit in aller Trüb-
sals vnd Widerwertigkeit / darvon kein Mensch auß Er-
den kan befreier oder aufgenommen seyn. Ecclesiastes A
spricht: * Ich hab in allen Dingen gesehen E-
ckelkeit vnd Betrübnis des Geistes/ vnd dz nichts
vnter der Sonnen beständige bleibe.

Solche vnmerckendliche Betrübnissen vnd wi-
derwärtige Zustand / hilfft sehr vil vbertragen die Erinne-
rung des schmerzlichen Leydens Christi.

Dann es verständiget vns/ was Trübsal vnd Wi-
derwertigkeiten eigentlich seynde/ vnd wie vil anderst sie
beschaffen/ als die Heyden vnd Weltkinder mannen.

Es haben zwar vor Zeiten die Weltweisen Philo-
sophi der endlichen Seeligkeit des Menschen vil vnd
oft nachgedacht / weil aber solches Nachsinnen ohnedien
Glauben in Christum gesehen / seynd sie allweg in ih-
ren Bedanken betrogen worden / vnd haben sich von der
wahren Seeligkeit mehr verirret/ als der Himmel von der
Erden ist.

Dann etliche derselben sprachen den Menschen
auß Erden selig / welcher von meniglich g. lebt/ vnd
bey jederman in großem Günst vnd Gnaden wir.

Anderer segten ihr höchste Freud in Anhörung
angeneimlicher / lustiger vnd kurzweiliger Sachen/ wann
man einem allweg gute / vnd nie kein böses Wort
gebe.

Etliche segten die höchste Seeligkeit in große Macht/
Ehr vnd Würdigkeit/ Gewalt vnd Ansehen/ vnd hielten
dargegen einen/ der nichts gilt vnd vermag / vnwürdig/
daß er lang leben soll.

Anderer segten die höchste Freud in vil Haab vnd
Gut/ in große Ehre vnd Reichthumben / entgegenhiel-
ten sie die so Elend/ Mangel vnd Armuth leyden/ für vn-
selig / die sich billich selber ins Grab legen vnd sterben
sollen.

Die Epicuræi segten ihr Seeligkeit in vberflüssige
Speiß vnd Tranc / in fleischliche Freud vnd Wollust/
wann einem nichts (was dem Leib vnd Fleisch wolthut)
mangelte. Wo ist aber irgends einer auß Erden zu fin-
den / der dise Ding allen nach seinem Wunsch vnd Be-
gehren haben kan/ in denen die weltweisen Philosophi ihr
höchste Freud vnd Seeligkeit gesetzt haben?

Der gedultig Mann Job spricht: * Der Mensch
gebohren vom Weib lebt ein kleine Zeit / vnd
wird mit vielen Nöthseligkeiten erfüllt/ 10. Er
gehet auff wie ein Blum/ vnd wird zerknirsche/
vnd fleucht dahin/ vnd bleibt niemalen in ei-
nem Stand.

Sollen wir darumben die jenigen für vnseelig vnd
verloren halten/ denen das Stück der Welt zu wider/ vnd
die mit mancherley Trübsal vnd Widerwärtigkeiten
betrübt vnd angefochten werden?

Das sey ferin von vns / daß wir vnser endliche
Freud vnd Seeligkeit mit den vnglaubigen Heyden in
die viltische/ vergänglich ding dieses Jammerthals setzen/
vnd dargegen auß Mangel der irdischen Wolthat (wie
die verzweifleren vnd vnseeligen) vns selber an Eode le-
gen sollen.

Die Lehr Christi vnd seiner Apostel redet anderst
von Sachen. Sanct Paulus * schreibt an die Heb-
ræer: Gedencet an den / der ein solches Wider-
sprechen von den Sündern wider sich erlitten
hat/ daß ihr nit matt vnd laß werdet/ noch ablaß
set in ewrem Gemüth.

Von vnserm Seeligmacher- schreiben die Theolo-
gi / * daß er von Anfang seiner Empfängnis in Müt-
terleib selig / ja der allglücklichst gewest vnd verbli-
ben / Dennoch findet sich nichts an ihm / darinn die
Weltkinder ihr Freud vnd Wolthat suchen: Bos-
heit war ferin vnd weit aller fleischlicher Muth vnd Wol-
lust / er geduldet eufferste Armuth / Hunger vnd Durst/
Verfolgung/ Schmach vnd Lasterwort / leglich Ver-
achtung vnd Verfluchung von aller Welt/ die ganz Ju-
den schaffte schrey wider ihn vor dem Blutricher Pilato:
Wär dieser kein Ubelthäter / so hätten wir ihn dir
mit fürgebracht/ hinweg/ hinweg mit dem/ creuzi-
gige/ creuzige ihn.

Dise alles lide er mit höchster Gedult/ wie ein still-
schweigendes Schlachtopflein/ vnd nennet all dise wi-
derwärtige Zustand gar kein Vnseeligkeit / sondern vil
mehr ein glückliche Wfart von diesem Jammerthal zur
wahren ewigen Seeligkeit/ vnd einen Eingang zum Väter-
ter. Vado ad Patrem / spricht er im heutigen Euangelio
von seinem Leyden: Ich gehe hin zum Vater/ 10.
Derwegen auch wir vns nichts desto vnseeliger halten
sollen/ wann wir mit Trübsal/ Creuz vnd Leyden ange-
fochten werden / sonder vilmehr an Christo vnserm ge-
creuzigten Heyland im Leyden/ Gedult/ Crost vnd Starck
fassen sollen: Seyermal wir dadurch zur wahren / vn-
vergänglichen Seeligkeit gelangen mögen.

S. Jacobus schreibt * in seiner Canonischen Epi-
stel: Selig ist der Mann / der die Versuchung
erleydet / dann nach dem er bewehrt ist / wurde
er empfangen die Cron des Lebens / welche
G. O. T. verhaßten hat / denen / die ihn lieb
haben.

Daher man billich alle widerwärtige Zustand (es
sey Krankheit/ Verfolgung/ Schmach/ Verachtung/
Elend/ Armuth/ Schaden vnd Verlust/ zeitlicher Sa-
chen / so der Mensch auß Erden mit Gedult vnd be-
ständigem Herzen leydet) wahre Reichthumben nen-
nen kan. Die zeitliche Güter vnd Wolthat aber (so
allein der Augen Begiertheit erfüllen) falsche nichts wer-
the Güter. Dann sie können niemand selig machen/
wann der Mensch stirbt / so nimbt er der Ding keines
mit sich.

Von den Mächtigen diser Welt spricht der Königi-
sche Prophet: * Dormierunt somnum idam. Sie haben
ihren Schlaff geschlafen / vnd die Mäner der
Reichthumb haben in ihren Händen nichts ge-
funden/ das Grab ist ihr ewige Wohnung.

Dargegen erkaufft man mit gedultigem Leyden
M m m u

*
Apoc. 6.
Agoc. 11.

die Erbschafft ewiger Seeligkeit: Inmassen Gott selber in der Offenbarung Joannis bekräftiget/da er sprach: * Ich weiß wol dein Trübsal vnd dein Armuth/ aber du bist reich / förche nichts / daß du leyden mußt/dann wer da überwindet / dem will ich geben zu sitzen in dem Thron meines Vatters.

Vnd eben das ist der kräftigsten Tröstungen eine/ welche der H. Er seinen betribten Jüngern geben hat / in denen damals die ganz Christenheit gestanden / daß sie sich seines Leydens nit so sehr bekümmern/sonder vielmehr

trösten sollen / dieweil er eben durch dñe groñe Trübsal zum Vatter kommen / auch für sich vñnd die seinigen die ewige Seeligkeit erkauffen werde.

Dñe Seeligkeit verleihe vñs allen derjenige G. D. vñd H. Er/der am Creuz gestorben/vñd vom Todt sighaft auferstanden. Seiner Mayestät vñd Herrligkeit sey ewiges Lob/Ehr vñd Preyß/von nun an vñd allezeit/
Amen.

Ende der Ersten Predig.

Im Dritten Sontag nach Ostern.

Die Ander Predig.

Von der Unwissenheit vñd rechter Verstandnuß in widerwärtigen Zuständen.

Thema Sermonis.

Quid est hoc, quod dicit, modicum? Nescimus quid loquitur. Ioan. 16. Cap.

Was ist diß/daß er sagt/Über ein kleines? Wir wissen nit was er redet.

E X O R D I V M.

I.
Cōceptus
Von der
Lieb vñnder
Creatur

Möchte in Christo Jesu: A. Ob wol die Götlich Allmacht vil vñd mancherley Creaturen erschaffen / welche vñnder einander gar einer vñgleichen Vñbung/ Art vñd Eynschafft seynd. Jedoch stimmen sie in dem (wie Ecclesiasticus sagt *) alle vber eins / daß ein jedes Geschöpf Gottes/ auß natürlicher Annuehung seines gleichen lieb hat. Ein Schaaf gesellt sich gern zu seines gleichen vñd ein Turteltaub erfrewet sich der Gemeinschaft seines gleichförmigen Gesells / Kawrer auch dargegen von Hergen / wann es derselben Verwohnung muß beraubt seyn. Ebner massen liebt auch der Mensch billich seines gleichens mehr/ dann andere Thier/ vñd wird dñe natürliche Lieb in ihm desto gröñser/ wie näher ihm sein Nächster mit Sipp- oder Freundschaft verbunden ist.

Vñnder den Eheleuten findet sich billich ein gröñsere Lieb/ als vñnder Landfremdbden: Seyermal durch Krafft dñes Sacraments/ zwey in einem Fleisch werden. Derwegen kan der H. Apostel Paulus nit leyden/ daß vñnder den Eheleuten einiger Widerwillen/ Zanck oder Hader einreisen / sonder eins das ander / wie sich selber lieben soll/ gleich wie keiner sein eygnes Fleisch haßten / sonder dasselb außs best/ als immer möglich/ ernöhen vñd erhalten thur. Die Männer (sagt der Apostel) sollen ihre Eheweiber lieben/ wie ire selbst eygne Leiber/ vñd welcher sein Hausfrau lieb hat/ der liebt sich selbst. Also sollen auch hergegen die Weiber ihre Ehemänner lieben/ wie ihre selbst eygne Leiber/ vñd welches Weib ihren Hauswirth lieb hat/ liebt ihren selbst eygnen Leib.

Ein gröñsere Lieb haben auch die Eltern gegen ihren Kindern/ als gegen andern Menschen: Seyermal dieselben von ihrem Fleisch vñd Blut herkommen/ auch anders nichts als ihr eygnes Fleisch vñd Blut seynd.

Ein gröñsere Lieb tragen auch die Praeceptores vñd Lehrmeister gegen ihren Schülern / vñnd hergegen die Schüler gegen ihren Lehrmeistern/ als gegen andern Leuten. Dann zu beyden Theilen erfordert solches die gehabte Arbeit vñd Danckbarkeit.

Desgleichen hat auch ein jeder ein mehrere Affection vñd Neigung gegen seinen guten Bekandten/ oder gegen einem/ der ihm vil guts gethan/ als gegen einem vñnbekandten/ von dem er nie nichts guts empfangen hat. Daher spricht der weise Mann: * Siehe/ daß du wider deinen guten Freund nichts böses anstiffest / dieweil er zu dir ein Vertrawen hat. Item: * Verriecht dein Geschafft mit deinem Freund. Dann Gnad vñd Freundschaft erledigen/ die du dir behalten sollest/ auff daß er dir nit verweisen werde.

Herauß aber erfolgt/ wie gröñser vñd inbrünstiger sich die Lieb vñnder zweyen befindet/ desto gröñser wird auch der Schmerz vñd die Langweil/ wann solche gute vñd vertrawte Freund von einander scheiden müssen. Inmassen ihnen auch nichts tröstlicher ist/ als die Wiedertruffung/ da sie ihrer Freundschaft widerumb werden genießen können.

Im Buch der Geschöpf * wird angezeigt / Nach dem die Söñ des Altvatters Jacob von Egypten/ dahin sie vñns Gerraid gezogen waren/ widerumb zu Haus kommen/ vñnd dem Vatter erzöhleten/ was ihnen dafelbst widerfahren / vñnd wie ihnen der H. Er des Egyptenlands befolchen hatt/ wann sie mehr dahin kämen/ daß sie ihren jüngsten Bruder Benjamin mit sich führen sollen/ wolten sie anderst Gerraid vñd guten Beschaid von ihm haben/ da antwortet der fromme Altvatter: Mit nichts soll mein Sohn mit euch hinab ziehen/ wann ihm ein Vñfall in dem Land begegnet / da ihr hinraisset/ würdet ir meine grawe Haar mit Schmerzen vñnder die Erden bringen/ 1c. Das habet ihr mir zu Laid gethan/ daß ihr dem Mann angesaget/ wie ihr noch ein Bruder hättet.

Dieweil aber die andern Söñ je länger je mehr bey dem Vatter anhielten/ er woll doch Benjamin mit ihnen raissen lassen/ damit sie dem ernstlichen Begehren des Egyptischen Herren nachkämen/ vñ nit auß Mangel der Speiß sampt ihren Kindern des Hungers sterben müßten. Darneben sich auch verpflichteten/ sie wolten gute achtung auff Benjamin geben / vñnd denselben gewißlich widerumb heimbringen. Auff solches Zusagen/ ließ er sein liebstes Kind hinziehen/ mit erblicher Hoffnung/ dasselbe bald widerumb zu sehen.

Eben